

GNADE befreit deine Torheit

Paul David Tripp, 2015

Worüber ich heute mit euch sprechen möchte, ist eines der Desaster der Sünde. Ich bin tief davon überzeugt: Wenn du nicht bereit bist, die Spuren der Anwesenheit der Sünde in dir selbst anzuerkennen, dann wirst du Gnade nicht schätzen. Wann immer du bagatellisierst, was Sünde tut, wertest du gleichzeitig auch Gnade ab. Ich will über etwas sprechen, was für uns alle unausweichlich ist. Es geht um das, was selbst kleine Kinder dazu bringt, zu denken, sie wüssten mehr als ihre Eltern. Ich habe eine 15 Monate alte Enkelin. Schon jetzt bringt sie dies zum Ausdruck. Jeden Montag verbringen wir mit Lilly Grace. Wir lieben Lilly Grace. Letztes Mal erlebten wir sie so: Sie nimmt meine Hand. Sie führt mich durch das Zimmer und zeigt auf einen Stuhl und zeigt mit einer Geste an, ich solle mich hinsetzen. Sie macht damit mir gegenüber deutlich: „Ich bin hier der Herr, du bist es nicht. Folge mir, setze dich und tu, was ich dir sage!“ Sie kann noch nicht einmal reden. Nun, ich bin ein Großvater, ich folge und setze mich und finde heraus, was ich tun soll.

Ich will über das sprechen, was so selbstorientierte Gefühle von Furcht und Angst in Teenagern auslöst. Du sagst über deinen Teenager: „Du bist gestern Abend zu Bett gegangen und bist heute Morgen mit einer anderen Persönlichkeit aufgewacht. Das ist einfach nicht fair. Wer bist du? Und warum bist du mit allem unzufrieden?“ Es geht um das, was Ehen fordernd und dysfunktional macht. Denn in einer solchen Ehe liebt man sich nicht so sehr in einer dienenden Art, sondern liebt, was der andere einem an Vorteilen bringt. Das klingt so „Ich will, dass du mir von Nutzen bist. Wenn du mir von Nutzen bist, dann werde ich nett zu dir sein. Wenn du mir keinen Nutzen bringst, werde ich dir weh tun. Willkommen in der Ehe“. Es geht um das, was Chefs dazu bringt, die Untergebenen eher zu kritisieren als zu loben. Es geht um das, was die Herzen der Politiker korrumpiert und aus Patrioten solche macht, die in ihre eigene Tasche wirtschaften. Es geht um das, was alte Menschen verbittern lässt und wütend und selbstzentriert macht.

Die Torheit der Sünde

Es ist ein Desaster. Wovon spreche ich? Ich spreche von der Torheit der Sünde. Höre folgendes: Irgendwie und auf irgendeine Weise macht Sünde jeden Menschen, der jemals einen Atemzug gemacht hat, zu einem Narren. Ein Narr, sieht die Welt verkehrt herum und auf den Kopf gestellt. Ein Narr denkt, dass unwahre Dinge wahr sind und denkt, dass weise Dinge töricht sind. Ein Narr denkt, er sei zu Dingen fähig, die er gar nicht leisten kann. Ein Narr ist viel mehr über die Sünde seines Mitmenschen besorgt als über seine eigene Sünde. Letztlich und in alledem tut ein Narr diese schreckliche Sache: Er leugnet die Existenz Gottes. Vielleicht leugnet er sie nicht im Sinne es theologisch-philosophischem Atheismus. Aber er leugnet Gott dadurch, dass er sich selbst die Stellung gibt, die nur Gott zusteht, indem er sich selbst zum einzigen Gott macht, dem zu dienen er Interesse hat.

Ich möchte, dass ihr in euren Bibel Titus 3 aufschlagt. Ich liebe Titus. Er ist einer von jenen Menschen, die ich, wenn ich in den Himmel komme, auf die Lippen küssen werde. [Lachen der Zuhörer] Ich musste das eben einfach sagen. Ihr könnt euch später um mich Gedanken machen. Ich möchte mit euch Titus 3, 3-8 lesen.

Denn auch wir waren einst unverständlich, ungehorsam, gingen irre, dienten den Lüsten und mancherlei Begierden, lebten in Bosheit und Neid, verhasst und einander hassend. Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unsres Retters, erschien, hat er (nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit) UNS GERETTET durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsren Retter, damit wir, durch seine Gnade gerechtfertigt, der Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden. Glaubwürdig ist das Wort, und ich will, dass du dich darüber mit allem Nachdruck äußerst, damit die, welche an Gott gläubig geworden sind, darauf bedacht seien, sich guter Werke zu befleißigen. Solches ist gut und den Menschen nützlich.

(Titus 3, 3-8)

Ich denke, dass es wichtig für uns ist, es fortzusetzen, von uns selbst zu verlangen, das absolute, unausweichliche Desaster der Sünde erneut zu betrachten. Wir müssen diese Katastrophe ansehen, darüber nachdenken und sie wieder eingestehen. Denn, wenn wir Sünde als das sehen, was sie ist und, wenn wir sehen, was Sünde tut, dann können wir unmöglich noch an dem Gedanken festhalten, dass ein wenig die 10 Gebote, ein wenig Moral all das ist, was wir brauchen. Denn, wenn man das Desaster der Sünde in seiner gewaltigen Größe versteht, dann erscheint es lächerlich, dass ich durch einen einfachen Willensentschluss zum Gehorsam gegenüber Gott Sünde überwinden kann – mit dem Gedanken : „Irgendwie muss mir einfach gesagt werden, was zu tun ist und dann werde ich es schon hinkriegen“. Genug davon, das funktioniert nicht! Wenn alles, was ich bräuchte, wäre, dass mir jemand sagt, was ich tun soll, dann hätte Jesus nicht kommen müssen. Wir müssen einen Schritt zurückgehen und demütig das Desaster der Sünde anerkennen, damit wir nicht versucht sind, wieder das Gesetz darum zu bitten, was nur Gnade schaffen kann. Hört zu: Die Kirche, ist ein abgemühter und erschöpfter Ort, er besteht aus gruseligen und fordernden Menschen, die ihre Orientierung verloren haben, weil wir das Gesetz bitten das zu tun, was nur Gnade schaffen kann. Genug davon, das macht uns kaputt. Du kannst Sünde nicht ernst nehmen und gleichzeitig denken, dass dieses Selbstverbesserungs-System funktionieren wird. Es funktioniert nicht.

Ich mag mir hier daher ein wenig von eurer Zeit nehmen, um dieser Torheit, die uns alle packt, einen Besuch abzustatten, sie auszulegen und darzulegen.

1. Die Torheit der Selbstzentriertheit

Wir wurden von Gott geschaffen um aufwärts gerichtet und nach außen gerichtet zu leben. Aufwärtsgerichtet in liebender Anbetung Gottes. Nach außen gerichtet in selbstaufopfernder Liebe zum Nächsten. Was Sünde mit uns tut, ist, dass sie uns nach innen kehrt und uns auf uns selbst fixiert. Sünde macht uns alle zu selbstfixiert und zu selbstorientiert. Es macht uns selbstsüchtig – im wahren Sinn dessen, was Selbstsucht meint. Sünde lässt uns von unseren Wünschen, unseren Bedürfnissen und unseren Gefühlen allzu sehr besessen sein. Sünde stellt uns in das Zentrum unserer kleinen Welt und damit an den einen Platz, an dem wir niemals sein sollten. Sünde beschränkt den Bereich, um den wir uns sorgen, auf einen sehr engen Raum, in dem nur die wenigen kleinen Dinge Platz haben, durch die wir glücklich zu werden meinen. Es ist eine erschreckende, erschöpfende, schreckliche, dysfunktionale Art zu leben.

2. Korinther 5 sagt folgendes, **nämlich, dass Jesus kam... „damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist“ (2. Korinther 5, 15)**

Du kannst eine Person nicht mit irgendwelchen Regeln aus der Selbstzentriertheit treiben. Das wird nicht funktionieren. Du kannst nicht eine Person durch Beschämung dahin bringen, dass sie für etwas Größeres lebt als für sich selbst. Das wird nicht funktionieren. Du kannst einer Person nicht Schuld einreden um sie zu einer selbstaufopfernden Liebe zu bringen.

Wie viele von euch hier sind Eltern? Wenn du Kinder hast, dann verstehst du, dass das Kind, das du großziehst, bereits als ein schockierend selbstbezogenes Wesen auf die Welt gekommen ist. Das ist wahr. Aber denke nicht, du seist besser gewesen als dein Kind. Du hast deinen Eltern genau dasselbe angetan. Manche von euch tun es euren Eltern immer noch an. Ich spreche die Leute mittleren Alters an. [Lacht]

Ich habe diese Begebenheit schon öfter geschildert, aber es ist ein Beispiel, dass es so gut auf den Punkt bringt. Ich habe 4 Kinder. Ich habe 3 Jungs und ein Mädchen. Nicole, das Mädchen, fand sich dadurch benachteiligt. Sie empfand es nicht so, dass sie 3 Brüder hatte. Sie sah sich eher einer Einheit gegenüber, die sie „Die Jungs“ nannte. Ich habe 10 Millionen Mal gehört: „Papa, die Jungs tun...“. Sie dachte: „In dieser Familie muss es auch Platz für mich geben“ und sie machte ihre Arbeit gut, für sich Freiräume zu schaffen. Wir hatten vor, eine lange Autofahrt zu Opa und Oma zu machen. Wenn ihr die Verdorbenheit des Menschen erleben wollt, dann macht eine lange Autofahrt. Ihr werdet nicht nur die Verdorbenheit eurer Kinder erleben, sondern auch eure eigene. Ein Mann erzählte mir, er habe zwei Kinder gehabt und vor einer langen Autofahrt und habe sich eine Vorlage gemacht und nach dieser Vorlage eine Trennwand aus Sperrholz gemacht, die auf die Rücksitzbank zwischen seinen beiden Kindern passte.

Mein Vater war da nicht so konsequent. Auf einer unserer längerer Autofahrten sagte er mir und meinem Bruder Mark, wir sollten so tun als sei eine Beton-Mauer zwischen uns beiden. Also stritten wir uns 200 Meilen lang darüber, wo die Mauer sei. Und dann, nach 200 Meilen bekam ich die Idee, meinem Bruder mitzuteilen, dass ich einen Stein aus der Mauer genommen hätte und ich ihn nun wieder erreichen und berühren könnte.

Aber jetzt zurück zu unserem Familienausflug mit meinen Kinder. Mein Sohn Ethan hatte Polypen in seiner Nase und wenn er atmete, dann schnaufte er. Das war wirklich ziemlich irritierend. Wir wollten ihn nicht wirklich in irgendeinem Raum im Haus haben. Ethan sitzt nun also auf dem Rücksitz direkt neben Nicole, der selbsternannten Diva des Trip-Königreichs. Ethan atmete also da hinten neben ihr sehr laut hörbar. Wir hatten das Radio laut an. Nicole sagt irgendwann: „Papa, Ethan nervt mich“. Wie ich also am Steuer sitze und die nächste elterliche Frage stelle, sage ich: „Nicole, was tut er denn?“ Ohne Zögern antwortet sie gereizt: „Er atmetet!“ Ich konnte der nächsten Frage nicht widerstehen: „Was soll ich denn da tun?“ Ohne Zögern oder Schuld in ihrer Stimme sagt sie: „Sag ihm, er soll damit aufhören!“ Sie sagte damit: „Du atmest. Das nervt mich. Hör auf damit! Mir egal, ob dein von Krankheit geplagter Körper neben mir sitzt, aber dein Schnaufen tut mir weh“

Diese Selbstzentriertheit ist chronisch – die ganze Schrift hindurch. Ich würde sagen: Wenn du die Bibel liest, dann zeigt sich das Wesen dieser Selbstzentriertheit überall. Man sieht es die ganze Bibel hindurch, es ist eine massive, menschliche Fehlfunktion. Alle von uns haben diese Selbstzentriertheit in sich. Alle von uns wollen, dass unser Leben uns ins Zentrum stellt. Wir alle wollen die Dinge nach unserem Kopf haben, alle von uns wollen nicht warten müssen. Wir wollen richtig liegen, wir wollen zuerst dran sein, wir wollen die beste Geschichte zu erzählen haben. Wir wollen die bestaussehende Person sein, wir wollen die Theologisch gesehen klügste Person sein. Wir wollen irgendwie Aufmerksamkeit bekommen. Wir wollen irgendwie im Zentrum sein. Das ist Torheit. Es ist Torheit, die mit den ersten vier Worten der Bibel kollidiert. Du musst nicht einmal weit lesen. „Am Anfang schuf Gott“. Man könnte argumentieren, dass es sich bei diesen ersten vier Worten der Bibel um die wichtigsten Worte der Bibel handelt, denn diese Worte sagen dir alles darüber, worum es im Leben geht. Ich werde nie im Zentrum sein. Mich selbst ins Zentrum zu stellen führt allein zu Drama und Dysfunktion, Schmerz, Furcht, Enttäuschung, Zerbrochenheit. Es ist ein Desaster. Aber das ist nicht alles. Es gibt auch...

2. Die Torheit der Selbsttäuschung

Wenn du nicht erkennst, dass du einen Retter brauchst und du zu der Ruhe rennen musst, die er bereitstellt, dann arbeitest du irgendwie daran, dich selbst davon zu überzeugen, dass du keinen Retter brauchst. Du arbeitest irgendwie daran, dich davon zu überzeugen, dass du OK bist. Was du dabei tust, ist, dass du durch diesen erschöpfenden Prozess gehst, deine Geschichte umzudeuten, deine Sünde nicht Sünde zu nennen und anderen Schuld zuzuschreiben. Ich meine damit jede Art von System, das dich dazu bringt, dich so zu fühlen, dass du nicht brauchst, was nur Gnade dir geben kann. Du denkst: „Ich bin OK“

Was ich jetzt sage, wird wahrscheinlich deine Gefühle verletzen, aber es ist absolut wahr. Niemand schwindelt dich mehr an als du selbst dich anschwindelst. Niemand täuscht dich mehr als du es selbst tust. Niemand hat dir mehr Lügen erzählt als du dir selbst Lügen erzählt hast. Tut mir leid, es ist wahr und du bist gut darin. Du hast tatsächlich diese gruselige Fähigkeit entwickelt, zu wissen, welche Lügen bei dir funktionieren. Es funktioniert nicht, sich selbst schlechte Lügen zu erzählen. Denn schlechte Lügen schaffen keine Selbst-Sühnung. Du lernst also, dir selbst plausible Lügen zu erzählen. Du sagst dann Dinge wie: „Es ist einfach nur meine Persönlichkeit. Ich bin einfach eine laute Person, ich rede ständig so laut. Ich bin nicht zornig. Es macht mich so wütend, wenn du mich beschuldigst, ich sei zornig. Ich habe nur meinen Punkt gemacht – so wie einer der Propheten Gottes! Hast du die Propheten nicht gelesen?“ oder „Es war nicht Lust. Ich habe nicht gelüftet. Ich habe einfach nur ein Auge für Schönheit. Ich meine so eine feminine Art von Schönheit“ oder: „Ich muss gar nicht ständig die Kontrolle haben. Beschuldige mich nicht, ich sei kontrollierend. Ich übe einfach nur meine gottgegebene Leitungsgabe aus“ oder: „Ich bin nicht eifersüchtig oder neidisch. Ich will einfach das volle Ausmaß des Segens Gottes genießen.“

Jeder hat da sein eigenes System. Wir könnten die ganze Nacht wach bleiben um herauszuarbeiten, welches System du dir angeeignet hast. Es ist ein endloses, erschöpfendes System, bei dem du dich selbst retten musst. Das ist, was Selbsttäuschung ist. Selbsttäuschung besteht in deinem besonderen für dich gewählten System um dich selbst zu retten.

Das ist die Höhe der Torheit. Das ist die Definition der Torheit, denn du hast keine Fähigkeit, dich zu retten. Denn du bist das Problem. Du bist das Gift. Du bist die Erkrankung. Du kannst vor einer Situation wegrennen, du kannst von einem Ort wegrennen. Aber du kannst nicht vor dir selbst wegrennen. Ich habe herausgefunden: Wann immer ich versuche, vor mir selbst wegzulaufen, kreuze ich am Ende wieder zusammen mit mir selbst auf. Es funktioniert nicht. Es ist eine Tatsache, dass du in deinem Leben sehr einflussreich bist, weil niemand so viel zu dir spricht wie du selbst. Du bist in einer ständigen bewertenden, interpretierenden Konversation mit dir selbst. Du Predigst auch immer eine Art Evangelium zu dir selbst. Es ist entweder das Evangelium von tiefer, andauernder Not und des Feierns Jesu oder es ist ein Evangelium deiner eigenen Fähigkeit, Gerechtigkeit und Selbst-Sühnung. Selbsttäuschung ist die Torheit von Selbsterlösungs-Systemen

3. Die Torheit der Selbstgenügsamkeit

Ich versuche mir selbst einzureden, dass ich alles in mir selbst habe um das zu sein, was ich sein soll und um das zu tun, was ich tun soll, gemäß dem Motto: „Ich brauche deine Hilfe nicht. Danke“.

Ich möchte sagen, dass es zwei Lügen gibt, auf die jeder Sünder hereinzufallen neigt. Es sind die Lügen des Gartens. Die erste Lüge ist die Lüge der Autonomie. Autonomie sagt: Ich bin ein unabhängiges menschliches Wesen. Ich habe das Recht, mein Leben so zu leben wie ich es leben will.

Wenn du ein junges Kind hast und dieses Kind widerspenstig ist, wenn es um das Essen oder um die Bettgezeit geht, dann geht es eigentlich nicht um essen. Es geht auch nicht so sehr um Schlaf. Es geht um Autonomie: „Du wirst nicht über mich bestimmen. Ich bestimme über mich selbst, hab acht!“

Vielleicht beobachtest du ein kleines Kind, das gerade entdeckt hat, dass es an seinen Schuhen Schnürsenkel hat. Es war ihm bisher noch nicht aufgefallen und es entscheidet sich dafür, seinen Schuh anzuziehen. Das *Kind hat keinen Schimmer davon, wie man überhaupt einen Schuh bindet*. Das Kind kann mit seinen Schnürsenkeln für die nächsten 7 Jahren herumfummeln und dabei niemals eine Schleife formen. Du siehst das Kind also herumfummeln. Und du läufst zu ihm hin um ihm zu helfen. Wie reagiert es? Es schlägt deine Hand weg. Es will glauben, dass es selbstständig ist und, dass es deine Hilfe nicht braucht.

Autonomie und Selbstgenügsamkeit sind törichte, katastrophale Lügen. Ich bin als ein abhängiges Geschöpf geschaffen worden. Du magst sagen: „Aber Paul, ich denke doch nicht, dass ich nur mich selbst brauche“. Dann lass mich mal fragen, wie du reagierst, wenn dich jemand auf ein Versagen von dir anspricht bzw. wenn dich jemand mit deiner Sünde konfrontiert. Sagst du dann folgendes? „Danke, mein Wandel mit Gott ist ein Gemeinschaftsprojekt. Ich bin so dankbar, dass du dich so um meine Heiligung sorgst. Ich sehe dich im Moment als ein Werkzeug der Gnade Gottes in meinem Leben. Ich würde mir wünschen, dass du öfter vorbeischaust, denn ich werde es wahrscheinlich nötig haben, vermutlich schon innerhalb der nächsten zehn Minuten. Bleib also in meiner Nähe“. Du weißt, dass du in solchen Situationen nicht so reagierst. Du weißt, dass dieses Gefühl von Selbstgenügsamkeit in dir hochkocht: Du fühlst, wie deine Brust enger wird. Du fühlst, wie deine Ohren warm werden. Du denkst: „Ich hab nicht wirklich um deine Hilfe gebeten“. Du denkst: „Ich bin sicher nicht der einzige Sünder im Raum“. Du aktivierst dann, deinen inneren Anwalt und beginnst damit, die Hilfe abzuwehren. Du verteidigst dich gegen Hilfe von anderen?!

Hör Mal. Wenn die Augen oder die Ohren eines anderen jemals meine Sünde, meine Schwachheit und mein Versagen registrieren, und dieser andere sich Gottes Wort entsprechend an mich wendet, dann ist das niemals ein Angriff, niemals Schikane, sondern Gnade: Gott liebt mich, er hat mich in die Gemeinschaft anderer Gläubiger gestellt und er sendet seine Helfer in meine Richtung. Denn ich brauche diese Hilfe, ich bin nicht selbstgenügsam. Ich mache mir keine Sorgen um dein inneres Kind. Mein inneres Kind ist vernünftig ;-). Aber was mir viele Sorgen macht, ist dein innerer Anwalt. Ich mache mir viele Sorgen um Muster von Selbstständigkeit. Ich kenne alle diese Kämpfe selbst, ich mag nicht einige von euch hier negativ herausstellen. Es gibt nichts an meinem Vortrag, was ich nicht auch mir selbst sagen müsste. Aber manche von euch sind gut darin, Nichtssagende Dinge von euch zu geben. Ihr seid darin begabt, in Unterhaltungen Phrasen zu dreschen. Ich frage dich: „Wie war deine Woche“? und du antwortest: „Die Probleme waren zahlreich, aber der Herr war treu“. Ich würde sagen: „Reiß dich zusammen und sei ehrlich zu mir!“

Manche von euch sind ziemlich gut darin, eine öffentliche Person darzustellen, die ihr gewissermaßen immer wieder poliert und die absolut nicht dem entspricht, wer ihr eigentlich seid. Man kann das ein Leben nach Facebook-Art nennen. Ihr wisst wie das ist, wenn eine Familie in den hübsch gestalteten Park geht und sich dabei einen tollen Picknick und Grill-Tag vorstellt. Sie machen dabei einen Fehler: Sie nehmen eine Familie von Sündern mit dorthin: Nämlich sich selbst. Es ist ein schrecklicher Tag. Die Kinder streiten miteinander. An diesem Tag gibt es nichts, worüber man sich freuen könnte. Der Vater lässt die Hot-Dogs verbrennen und sagt dann der Familie in einem gnädigen, väterlichen Ton: „Gebt Ruhe und esst es trotzdem“. Die Mutter ist kurz vor den Tränen, weil das alles andere als ein schöner Tag war. Aber, bevor sie den Park verlassen, posieren sie breit grinsend für ein Familien-Selfie. Andere Familien sehen diese Bilder auf Facebook und sagen sich: „Ich wünschte, wir könnten solche Freude in unseren Familien haben“. Diese Freude existierte in Wirklichkeit gar nicht. Die Bilder täuschen einfach etwas vor. Diese Bilder sagen all deinen Facebook-Freunden: „Uns geht es gut. Ihr braucht euch um uns keine Sorgen zu machen. Schaut doch, wie toll unser Bild ist“

Bisher haben wir gehört von der Torheit der Selbstzentriertheit, der Torheit der Selbsttäuschung und der Torheit der Selbstgenügsamkeit. Nun kommen wir zu...

4. Die traurige Torheit der Selbstgerechtigkeit

Es geht um diesen tiefen, irrationalen, lächerlichen Trieb, mich selbst als gerecht zu bezeichnen. Ich versuche, mich selbst davon zu überzeugen, dass ich gerecht bin. Ich versuche die Menschen um mich herum zu überzeugen, dass ich gerecht bin. Es ist eine schreckliche und erschöpfende Art zu leben. Denn ich bin nicht gerecht. Ich argumentiere wieder mit mir, dass ich OK bin. Es läuft folgendermaßen: Wenn du tust, was falsch ist und du Gottes Kind bist, dein Herz aus Stein durch ein Herz aus Fleisch ersetzt worden ist, dann wird dein Gewissen dich plagen, wenn du falsch handelst. Das ist eine wunderbare Sache, der Heilige Geist wirkt in seinem überführenden Dienst an dir (und macht dir so deine Sünde deutlich).

Wenn dein Gewissen dich also plagt, hast du nur zwei Möglichkeiten. Entweder bekenntst du, dass dein falsches Handeln tatsächlich falsch war und begibst dich wieder unter die rechtfertigende Gnade des Erlösers und rennst in deiner Not zu ihm und feierst seine Vergebung. Oder du richtest ein System der Selbstverteidigung, der Selbstsühnung, der Selbstgerechtigkeit auf, das das Falsche, was du getan hast, deinem Gewissen nun akzeptierbar macht.

Du kannst nicht an deiner eigenen Gerechtigkeit festhalten ohne daran zu arbeiten, das, was Gott als falsch bezeichnet, für dein Herz akzeptabel zu machen. Das ist unvermeidbar, denn du bist nicht der Erlöser, du bist nicht der Messias. Du wirst tun, denken, sagen und nach dem verlangen, was falsch ist.

Um also an seiner Selbstgerechtigkeit festzuhalten, muss man daran arbeiten, sich selbst davon zu überzeugen, dass das Falsche, das man tut, eigentlich nicht falsch ist. Du sagst: „Es ist eigentlich keine Sünde, es ist keine richtige, keine echte Sünde. Es ist irgendwie weniger schlimm als echte Sünde“. Du schädigst dadurch eigentlich dein Gewissen, weil du dein Gewissen lehrst, sich damit zufrieden zu geben, dass das, was Gott als falsch bezeichnet, so falsch eigentlich gar nicht ist.

Du sagst: „Ich denke nicht, dass ich eine selbstgerechte Person bin“. Nun, wenn ich eine Frage stellen kann: Wenn du ein Video deines Lebens sehen würdest, würdest ich dann schlussfolgern, dass du viel mehr Sorge und Not mit der Sünde der Leute um dich herum hast als mit deiner eigenen Sünde? Würde ich das feststellen?

Was ich jetzt für euch als Selbstorientiertheit, als Selbsttäuschung, als Selbstgenügsamkeit und als Selbstgerechtigkeit bezeichnet habe, ist die existenzielle Angst, die Zerbrochenheit, das traurige Drama und die Dysfunktion der Menschheit. Wie kannst du jemals dieses verführende, täuschende System betrachten und denken, dass das Gesetz dich retten kann?

Vielleicht sagst du: "Alles, was ich brauche, ist ein besseres Verständnis von dem, was richtig ist. Alles, was ich brauche, ist ein kleines Stück mehr Hingabe".

Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes erschien...

Aber schaut, Paulus hat folgendes geschrieben:

"Denn auch wir waren einst unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, dienten mannigfachen Lüsten und Vergnügungen, lebten in Bosheit und Neid, verhasst und einander hassend. Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns gerettet.. " (Titus 3, 3-5)

Seht ihr, was die Torheit der Sünde in der Tiefe braucht? Ihre einzige Hoffnung ist ein Erscheinen. Es ist nicht das Erscheinen deiner Fähigkeit, für dich selbst zu sprechen, dich selbst zu verteidigen; gemeint ist die Erscheinung einer Person, nämlich des Retters, des Lammes, des Königs - Jesus. Jesus musste erscheinen, denn es gab für Narren keine Hoffnung ohne diese Erscheinung. Ist das nicht wunderbar? Die Inkarnation musste geschehen; die Geschichte musste souverän gelenkt werden; die Kräfte der Natur mussten unterworfen werden, weil die ganze Welt seufzte; sie seufzte danach, dass der Messias schlussendlich erscheinen würde.

Es gab keine Hoffnung für diese Gemeinschaft von Narren als nur eine Erscheinung. Es lag keine Hoffnung in einer besseren Darstellung theologischen Wissens. Es lag keine Hoffnung in einem besseren Gesetzes-System. Die Hoffnung lag nicht in Politik, in Bildung oder sozialer Gerechtigkeit. Nein, die Welt rief nach einer Erscheinung, danach, dass der Retter kommen würde. Dieser Retter würde sich selbst dieser Torheit ausliefern; er würde bereit sein für diese Torheit an ein Kreuz zu gehen, damit Narren von ihrer Torheit gerettet werden würden.

Das ist das Evangelium. Die Freude dieses Abends ist: Er ist erschienen. Er hat ein vollständig untörichtes Leben geführt. Er war vollkommen gerecht. Er starb einen Tod, durch den er retten kann. Er stand wieder von den Toten auf, er überwand Sünde und Tod und sein Werk am Kreuz ist vollbracht. Deshalb muss ich mich selbst nicht mehr ins Zentrum stellen. Ich muss mich selbst nicht täuschen um mich besser zu fühlen. Ich muss mich nicht benehmen, als habe ich alles unter Kontrolle. Ich muss mich nicht mehr für meine eigene Gerechtigkeit aussprechen, denn der Retter ist erschienen.

Und durch Gnade rettet er Narren und macht sie wieder weise. Er macht sie weise genug, demütig zu sein. Weise genug, abhängig zu sein. Weise genug, sich unterordnen zu können. Weise genug, um vom Zugeben der Sünde zerbrochen zu sein. Er erschien. Er erschien. Er erschien tatsächlich! Die einzige Hoffnung für die Torheit der Sünde war eine Erscheinung. Er kam. Es gibt Hoffnung, weil er kam und er hat sein Werk am Kreuz vollbracht. Er hat dich mit der Errettung begnadigt. Wie kann man jemals bessere Neuigkeiten als diese hören? Er kam. Es gibt Hoffnung für Narren.